

Zum Tode von Sonja Furrer Linder

Autor(en): **Bürgi, Jost**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **81 (1998)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Tode von Sonja Furrer Linder

Am 18. November 1997 verstarb nach langer, geduldig ertragener Krankheit unsere Mitarbeiterin Frau Sonja Furrer Linder. Seit August 1974, also fast ein Vierteljahrhundert lang, betreute sie die archäologische Landesaufnahme des Kantons Thurgau. Mit dieser Aktsammlung schuf sie die Basis für Auskünfte aller Art zu Funden und Fundstellen im Kanton.

Sonja Furrer, geboren am 3. August 1940 in Winterthur, beendete ihre Kantonsschulzeit mit der Matura Typ A. Dies wäre die beste Voraussetzung für ein Archäologiestudium gewesen. Sonja zog es aber zunächst in die Modebranche. Sie liess sich in Zürich zur diplomierten Modezeichnerin ausbilden. Nach einer einjährigen praktischen Tätigkeit in diesem Fach wechselte sie an die Höhere Handelsschule in Neuenburg, wo sie das Handelsdiplom erwarb. Die darauffolgende Anstellung als Sekretärin bei der Firma Elizabeth Arden fand 1966 ein jähes Ende, als Sonja bei einem Motorbootunfall ihre rechte Hand verlor. Der Unfall führte Sonja zur Archäologie. 1967 begann sie an der Universität Zürich bei Professor Emil Vogt das Studium der Urgeschichte, welches sie mit Teilzeitarbeit als Sekretärin bei der studentischen Wohnbaukommission und beim SSR finanzierte. Nach 8 Semestern – in der Zwischenzeit hatte sie geheiratet und war Mutter des Sohnes Joachim geworden – brach sie ihr Studium ab. Ein gutes halbes Jahr nach der Geburt der Tochter Kathrin entschloss sich Sonja im August 1974, wieder im Bereich Archäologie tätig zu sein. Ich war damals, ohne über Mitarbeiter zu verfügen, für die archäologische Betreuung der Kantone Thurgau und Schaffhausen zuständig. Das Angebot von Sonja, ihre Erfahrungen als Sekretärin und ihre guten Urgeschichtskennntnisse der thurgauischen Archäologie zur Verfügung zu stellen, kam zum richtigen Zeitpunkt.

Nach einigem Hin und Her bewilligte Regierungsrat A. Abegg die Teilzeitstelle «Sekretärin mit besonderer Qualifikation» und er unterschrieb am 7. Oktober 1974 die Anstellungsverfügung rückwirkend auf den 29. August. Die Anstellung war eines, die Ausstattung des Arbeitsplatzes etwas anderes. Wir verfügten damals zu zweit über ein Büro und eine kleine portable Hermes Schreibmaschine mit winziger Schrift. Diese war einhändig kaum zu bedienen und somit für Sonja denkbar ungeeignet. Während gut einem Jahr brachte sie darum jeweils ihre eigene elektrische Maschine mit. Mein Antrag an die damalige Büromaterialkommission, der Zustand sei unhaltbar und es sei für Sonja eine elektrische Maschine zu beschaffen, wurde zunächst mit dem Hinweis abgelehnt, für Teilzeitanestellte sei ein solcher Aufwand ungerechtfertigt. Auf mein Drängen hin überzeugten sich aber der Büromaterialverwalter und der Chef der Finanzkontrolle persönlich davon, dass Sonja tatsächlich über nur eine Hand verfügte. Sie trafen die salomo-

nische Lösung, die in der Grossratskanzlei freigewordene, erste und älteste elektrische Maschine der Verwaltung auf Zusehen hin der Archäologie zu überlassen.

Sonja arbeitete sich rasch ein. Zu Beginn ordnete sie die vorhandenen Akten- und Bücherbestände. Nach einem kurzen Unterbruch – zu Jahresbeginn 1976 brachte sie ihre Tochter Eva zu Welt – verlagerte sich ihre Tätigkeit auf das Sichten, Ergänzen und Neuordnen der archäologischen Landesaufnahme. Es galt, eine Riesenmenge von Fundortangaben zu überprüfen und wenn immer möglich mit Landeskoordinaten und Parzellennummern zu ergänzen. Die Schwierigkeit, alte oder unpräzise Angaben wie «ein Flintenschuss von der Strasse nach Zihlschlacht» oder «westlich vom Haus Moosberger» umzusetzen, bedingte fast kriminalistisches Gespür und vor allem einen engen Kontakt mit den Gemeindebehörden.

Alle, der Kantonsarchäologie, die wissenschaftlichen Sachbearbeiter und die Techniker, häuften Sonja Akten, Fotos, Dias und Pläne auf das Pult. Wenn sie auch nur wenige Stunden pro Woche im Amt anwesend war, schaffte sie es jeweils in kurzer Zeit, die Berge abzutragen und das Ganze geordnet und wieder auffindbar abzulegen. Was Sonja geleistet hat, wurde uns erst richtig bewusst, als sie wegen ihrer Krankheit häufig fehlte.

Jedes Jahr bildete sich Sonja an den Veranstaltungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte fort. Die bei den Exkursionen geknüpften Kontakte mit andern Teilnehmern aus dem Thurgau nutzte sie bei ihren Recherchen. In den Sommermonaten arbeitete sie oft auf Ausgrabungen mit, wobei sie Wert darauf legte, nicht ausschliesslich im Bereich der Fundverwaltung, sondern auch bei den Freilegearbeiten eingesetzt zu werden. Das Interesse der Mutter übertrug sich auf die Kinder. Die drei waren immer wieder auf unseren Grabungen zu finden. Allerdings hat keines von ihnen die Archäologie zum Beruf gemacht.

Grosszügig liess uns Sonja viele Jahre Amtsweihnacht in ihrem Hobbyraum feiern. Viele temporär eingestellte Grabungsaushilfen und auch Mitarbeiter auf Wohnungssuche fanden für kurz oder lang im Gastzimmer an der Reutenenstrasse Unterkunft. Ihren schönen Sommersitz auf dem Langhorn bei Mammern durften einzelne Mitarbeiter für Ferien und das Amt sogar als Basislager für Taucharbeiten im Bodensee nutzen.

Wir verlieren mit Sonja Furrer Linder eine von allen hoch geschätzte Mitarbeiterin und Kollegin. Im Namen aller im Amt für Archäologie Beschäftigten danke ich Sonja für ihre Arbeit und die Freundschaft, die wir von ihr erfahren durften.

Jost Bürgi, Kantonsarchäologe
Amt für Archäologie des Kantons Thurgau

In Memoriam Dr. phil. Auguste Bruckner

Am späten Abend des Stephanstages, am 26. Dezember 1997 schloss Frau Dr. phil. Auguste Bruckner ihre Augen in einem Basler Altersheim. Damit ging ein Gelehrtenleben zu Ende, dessen Früchte in einer ungewöhnlich weit gespannten Bildung und in sehr vielseitigen Interessen wurzelten.

Auguste Bruckner wurde am 3. April 1919 als Tochter des Geramanisten Prof. Dr. Wilhelm Bruckner und der Bertha Hermine geb. Thiersch in Basel geboren. Nach der Primarschule durchlief sie das damalige Mädchengymnasium in Basel, an

dem sie 1937 mit der Eidgenössischen Matura abschloss. Danach nahm sie das Studium der Klassischen Archäologie und der Alten Sprachen an der Universität Basel auf, änderte aber 1939 (vielleicht unter dem Eindruck des beginnenden Weltkrieges, der die Betätigung in der Archäologie auf nicht absehbare Zeit unmöglich zu machen drohte) die Studienrichtung, um das Examen als Mittelschullehrerin in den Fächern Griechisch, Latein und «Gesang» abzulegen. 1942 und 1944 bestand sie die entsprechenden Teil-Examina, doch war sie nie als Lehrerin tätig.